



Von allen Seiten: Die Polizei fotografierte Johann Stoffel im Februar 1930 für die Verbrecherkartei.

Pressebild

Vom Kriminellen zum erfolgreichen Unternehmer

Dem Valser Ein- und Ausbrecher Johann Stoffel, der es vom Verbrecher zu einer geachteten bürgerlichen Existenz brachte, widmet der Historiker Jürg Simonett eine spannende Biografie.

von Christian Ruch

Mit dank riesigem Publikumsinteresse grossem Erfolg konnte Chur Tourismus in den vergangenen Wochen Führungen durch das mittlerweile stillgelegte Churer Gefängnis Sennhof anbieten. Passend zum Ende dieser Ära hat nun der Historiker Jürg Simonett, bis 2014 Direktor des Rätischen Museums, als Publikation des Instituts für Kulturforschung Graubünden die Biografie eines sehr illustren und seinerzeit legendären Sennhof-Insassen veröffentlicht, der allerdings etwas in Vergessenheit geraten ist: der Ein- und Ausbrecher Johann Stoffel aus Vals.

Stoffel lebte von 1899 bis 1970, und das Erstaunliche an seinem Leben ist, dass es nicht die verkorkste Existenz eines Verbrechers blieb, sondern aus dem kriminellen Bündner ein erfolgreicher Unternehmer im Kanton Schaffhausen wurde. Insofern ist Stoffel das mustergültige Beispiel für eine geglückte Resozialisierung dank Strafvollzug.

Ein legendärer Ruf

Die Streiche, die Stoffel den Ordnungshütern sowohl durch seine Ein- wie Ausbrüche spielte, liessen aus ihm einen populären Helden werden, der immer wieder die Lacher auf seiner Seite hatte. Sein elegantes Äusseres machte ihn ausserdem offenbar zu einem Frauenschwarm, was zusätzlich dafür sorgte, dass ihn bald ein legendärer Ruf umwehte. Einer der Höhepunkte seiner Popularität

war die indirekte Mitwirkung an der Churer Fastnacht 1930, als der immer wieder aus dem Sennhof Entwichene die Fastnachtsplakette zierte und auch sonst am närrischen Treiben dieses Jahres zu allerlei Spässen Anlass gab.

Dies übrigens sehr zum Verdruss des «Bündner Tagblatts», das mahndend den Finger hob und die Frage stellte: «Wird da nicht die ganz verkehrte und verlotterte Lebensauffassung eines auf Abwege geratenen Lügners, Betrügers und Diebes verherrlicht? Man bejubelt und beweihräuchert den sittlich ganz herunter gekommenen Menschen (Konkubine in Zürich), den gemeingefährlichen Ein- und Ausbrecher, der sich 'für alle Fälle' mit dem scharfgeladenen Revolver bewaffnet.»

Keine Idealisierungen

Der grosse Reiz von Simonetts Stoffel-Biografie besteht darin, dass er immer wieder ausführlich aus zeitgenössischen Dokumenten zi-

tiert und so eine Art Collage aus wissenschaftlichem Text und Quellen entsteht, die das Buch sehr lebendig wirken lassen, ohne dass es an wissenschaftlicher Genauigkeit mangeln würde. Simonett zeigt zwar sehr anschaulich, wie Stoffel fast als eine Art Robin Hood verehrt wurde, widersteht aber der Versuchung, dieses Leben hagiografisch zu idealisieren.

Simonett interessieren mehr die Umstände und Bedingungen dieser Existenz, denn als uneheliches Kind, als «Bastard», hat Johann Stoffel nicht gerade die besten Lebenschancen, schon gar nicht in der von Krieg und Armut gekennzeichneten ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Insofern ist das Buch auch ein wichtiger Beitrag zur Schweizer und Bündner Sozialgeschichte.

Manche Fragen bleiben offen

Etwas bedauerlich ist, dass das Quellenmaterial zu Stoffels zweiter Lebenshälfte als erfolgreicher Unternehmer im Kanton Schaffhausen viel karger ist. Gerne hätte

man mehr über Stoffels späteres Leben und seine Uniformenfabrik erfahren, in der bis zu 15 Angestellte beschäftigt waren. Hier zeigt sich einmal mehr das Manko hiesiger Wirtschaftsgeschichte: dass allzu oft Firmendokumente vernichtet worden oder nicht mehr auffindbar sind. Angesichts der Tatsache, dass es sich bei vielen Unternehmen in der Schweiz um KMU handelt, ist das nicht weiter verwunderlich, aber trotzdem sehr schade.

Zur Bescheidenheit und Redlichkeit eines Historikers gehört es allerdings auch, Lücken auszuweisen und sich zum Nicht-Wissen zu bekennen. Und so zeigt sich, dass selbst das vermeintlich so üppig dokumentierte 20. Jahrhundert manche Fragen offenlässt.

Der spannenden und erfrischenden Art, auf die Simonett seine Erkenntnisse präsentiert, tut dies zum Glück keinen Abbruch, und so kann man die Biografie des Johann Stoffel nur wärmstens empfehlen.

Buchtipps

Jürg Simonett: «Johann Stoffel (1899–1970). Vom populären Dieb zum diplomierten Schneidermeister». Verlag Hier und Jetzt. 256 Seiten. 34 Franken.

